

Franz Theodor Ludorff,  
Der Beckumer  
Rathaus-Brunnen

Franz Theodor Ludorff,  
Der Beckumer Rathaus-  
Brunnen

Franz Theodor Ludorff,  
De Biäkemer  
Raathues-Pütt

*tradukita de Manfred  
Retzlaff*

*tradukita de Karl-Heinz Hellmann*

Ihr Narren seht das Bild  
hier an  
und könnt es nicht verste-  
hen,  
was dieses wohl bedeuten  
kann,  
was man darauf kann se-  
hen.  
Es ist ein dummer Narren-  
streich,  
verstehen werdet ihr es  
gleich.

Ji Narrn, ji seit dat Beld  
dao an,  
un kriegt et nig by'n eene;  
Wat dao de Strank  
bedüden kann  
met so viel Arms un Bee-  
ne.  
So lustert: T'is ne Narrerie  
von Biäkem un de  
Büörgerie.

Der Rathaus-Brunnen von  
Beckum war  
mal voll von Schlamm und  
Driete,  
das Wasser wurde nicht  
mehr klar,  
soviel man sich auch  
mühte.  
Die Frauen wurden  
ärgerlich,  
beschwerten beim  
Bürgermeister sich.

Der Pütt in Beckum war mal voll,  
voll von Schmutz und Schlamm,  
man konnte sich bemühen toll,  
es kam nichts Klares oben an.  
Die Leute waren ärgerlich;  
Angst den Bürgermeister schon be-  
schlich.

De Pütt to Biäkem was äs  
vull  
van Äöserie un Muedde.  
Man mog pütten, wat man  
pütten wull,  
et quam der niks to gued-  
de.  
De Möers de wüörden  
endlicks wahn  
un schnauden den  
Büörmester an:

“Herr Bürgermeister,  
kommt und seht!  
So geht das schon seit Wo-  
chen!  
Wenn unser Rathaus-  
Brunnen nicht geht,  
wie sollen wir Kaffee ko-  
chen?  
Den Schlamm und all den  
Gossendreck,  
den sauf doch selbst, du al-  
ter Geck!”

“Ist das eine komische Obrigkeit!”  
Sie sagten noch andere schlimme Sa-  
chen.  
“Wenn unser voller Pütt nicht geit,  
wie sollen wir Kaffee machen?.  
Den Schmutz und den Gossendreck,  
wer ihn trinkt ist mächtig geck.”

“Is dat us auk ne Obrig-  
keit!  
Wat hölpt us all dat Stuo-  
ken?  
Wenn usse vulle Pütt nich  
geiht,  
wu könn wi Kaffee kuo-  
ken?  
De Muedde un den Gau-  
sendreck,  
den supt Ji sölfst, Ji aolle  
Geck!”

...

...

...

Der Bürgermeister ging  
nach Haus  
und rief den Rat zusam-  
men,  
sie wußten weder ein noch  
aus,  
zu einem Schluß nicht kam-  
men.  
Was machen wir mit dem  
ganzen Dreck?  
Wie bringen wir das wieder  
weg?

Rat Schleif, der sprach: "Ich  
glaub', es ging',  
wenn wir 'n paar Männer  
nähmen  
und einer sich an'n andern  
häng',  
bis sie nach unten kämen."  
Da schrienen alle in dem  
Saal:  
"Fürwahr, das geht! Ver-  
dammt nochmal!"

Sie waren alle gleich bereit,  
die Arbeit zu beginnen.  
Es war nicht schwer, in kur-  
zer Zeit  
noch Leute zu gewinnen.  
Hans Vogelnest kam oben  
dran,  
er war bekannt als starker  
Mann.

...

Der Bürgermeister drückte die Ohren  
unters Fell  
und rief: "Her mit dem Rat, mit ihm  
muß ich wägen."  
Alle Räte kamen zum Raten und Bera-  
ten schnell,  
die Zeit verging, doch Angst beschlich  
die Mägen,  
ob wir die Sonne noch mal seh'n?  
Liegt dran, welchen Rat wir geben.

Rat Schleif ruft, indem er sich nach vor-  
ne zwängt:  
"Wenn wir einen Trupp Männer  
nähmen  
und sich der eine an den andern hängt,  
bis sie nach unten kämen?"  
"Wahrhaftig!" schrien alle im Saal,  
"das geht", und applaudierten noch und  
noch einmal.

Wie immer, machten sie es sofort.  
Bürgermeister und der Rat  
mit vielen Bürgern hier vom Ort,  
für Geld und gute Worte, frisch zur  
Tat.  
Jans Vuegelnest kam obenan,  
er war bekannt als stärkster Mann.

...

De Büörmester trock de  
Aohrn bi Kopp  
un reip den Raot bineene;  
se saiten un studeerden  
dropp  
van acht Uhr bes no eene.  
"Wu schafft wi men de  
Driet herut?  
Et geiht sien Liäwedag  
nich guet!"

Raot Schleif, de sprack:  
"Mi dücht, et gönk  
wenn wi'n Tropp  
Mannslüe naimen,  
un een sick dann an'n an-  
nern hönk,  
bes se nao unnen quai-  
men."  
Dao schreiden alle in den  
Saal:  
"Wahrhaftig, 't geiht, de  
Dunner hal!"

Un äs se säggten, moken't  
glik  
Büörmester un de Räöde.  
Biäkemer Büörganer stellten  
sick  
vüör Geld un guedde  
Wäöde.  
Hans Vuegelnest quam  
buowen an,  
he was uoppenbaor de  
stärkste Mann.

...

Und als da nun der ganze  
Strang  
hing in dem Schacht herun-  
ter,  
da wurden Hans die Arme  
lang,  
es war auch gar kein Wun-  
der.  
“Maria, lauf und hole mir  
vom Krämer schnell ’ne  
Flasche Bier!”

Die Frau lief schnell, Hans  
konnt’ es kaum  
aushalten vor Hautjucken.  
Er hing dort an dem Brun-  
nenbaum,  
wollt’ mal in die Hände  
spucken.  
Er wollt’ den Baum wieder  
packen, doch  
da lagen sie alle im tiefen  
Loch.

...

Und als der ganze Strang  
hing im Pütt herunter,  
da wurden den Männern die Arme  
lang,  
es war auch gar kein Wunder.  
Jans zu Mieke: “Geh nach Müögkers  
Kneipe  
und hol mir einen Kautabak.”

Die Frau lief schnell, den Auftrag zu  
erfüllen best.  
Die Luft wurd knapp im Pütt, die  
Körper begannen zu mucken.  
Da sagte Jans: “Jungs, haltet euch fest,  
ich muß mal in die Hände spucken.”  
Gesagt, getan, un eh’ er ergriff den  
querliegenden Baum,  
lagen alle tief unten im Gossenschaum.

...

Un äs der nu de ganze  
Strank  
honk in de Pütt herunner,  
dao wurden Hans de  
Aams to lank,  
et was auk gar kien Wun-  
ner.  
“Segg, Mieke, gaoh nao’n  
Hüöker hen  
un hal mi gau ’n blaoen  
Twän!”

Dat Wief, dat leip in vul-  
len Trott,  
Hans konn kouw Aom  
mehr kriegen,  
“He Jungens, haol ju fast!  
Ick mott  
mi äs in de Hänne spig-  
gen!”  
He dai’t – un ehr he ’n  
Baum wier pock,  
dao läggen se alle in’t dei-  
pe Lock.

...

*Traduko de la Basgermana poemo "De Biäkemer Raothues-Pütt" de FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801) en la Germanan de MANFRED RETZLAFF (\*1938-11-04) en 2008-08-17.*

Arg-476-922 (2008-08-17 16:25:18)

Von Manfred Retzlaff übersetzt ins Hochdeutsche nach dem ursprünglichen, in westfälischem Niederdeutsch von dem Justizkommissar Franz Theodor Ludorff (\*1801) aus Münster/Westfalen im Jahre 1834 verfassten Text. Die Münsteraner Volkssänger Bernhard Friedrich Wallbaum (gestorben 1840) und Kösters haben den Text auf Flugblättern, z. B. auf dem Münsterschen Jahrmarkt, dem Send, bekannt gemacht. Die erste Strophe bezieht sich auf eine bildliche Darstellung, die in dem Beckumer Karnevalsblatt "Der Faschingsbote von Freudenthal an der Aa" aus dem Jahre 1834 abgedruckt war. In späteren Veröffentlichungen des Textes hat man diese erste Strophe weggelassen. (Diese Angaben sind entnommen aus der Schrift "Das Kunstwerk des Monats", herausgegeben in 1982 vom Westfälischen Landesmuseum in Münster, welche ein Bild des Malers F. W. Büchtemann behandelt, das die beiden o. g. Volkssänger darstellt, und aus dem o. g. Karnevalsflugblatt. Ablichtungen dieser Drucke sind mir vom Stadtmuseum Beckum, Herrn Dr. Martin Gesing, [Postfach 1863, 59248 Beckum] zur Verfügung gestellt worden.)

<http://www.poezio.net/version?poem-id=476&version-id=,922,921,919>

*Traduko de la Basgermana poemo "De Biäkemer Raothues-Pütt" de FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801) en la Germanan de Karl-Heinz Hellmann.*

Arg-476-921 (2008-08-04 23:37:28)

In der Vorbemerkung zu seiner Übersetzung ins Hochdeutsche hat Herr Karl-Heinz Hellmann (Alter Hammweg 37, D-59269 Beckum) geschrieben: "Besser den "Beckumer Pütt" in nicht einwandfreiem Hochdeutsch übersetzt lesen zu müssen, als es in Plattdeutsch gar nicht verstehen zu können." Die erste Strophe, die in dem Flugblatt "Der Faschingsbote" aus dem Jahre 1834 abgedruckt war, hat Herr Hellmann nicht übersetzt.

*Verkinto de tiu ĉi Basgermana poemo estas FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801), publikigita 1834.*

Arg-476-919 (2008-08-04 23:25:03)

Verfasst in westfälischer Mundart im Jahre 1834 von dem Münsteraner Justizkommissar FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801). Eine Kopie des Original-Liedblattes der Münsteraner Volkssänger FLÖR und KÖSTERS ist im Stadtmuseum der Stadt Beckum (Markt 1, D-59269 Beckum) ausgehängt. Die erste Strophe, die in späteren Abdrucken weggelassen wurde, nimmt Bezug auf eine bildliche Darstellung in dem Flugblatt "Der Faschingsbote von Freudenthal an der Aa", erschienen in Beckum im Jahre 1834.